

38 000 deutsche Universitätsstudenten und 8000 Techniker im Krieg.

Die Besuchstatistik der 22 Universitäten und der 11 Technischen Hochschulen des Reichs ergibt, daß von den 52 500 Universitätsstudenten (darunter 4000 Frauen) und von den 9996 Technikern (9920 Männer und 76 Frauen), die im laufenden Winter eingeschrieben sind, 22 600 (darunter 3700 Frauen) an den Universitäten, 3294 und 45 an den technischen Hochschulen sich befinden, das heißt tatsächlich studieren. In militärischer Verwendung oder im Dienst der Sanität stehen demnach 29 800 (300 Frauen) und 6702 (21). Zweifelloos ist aber die Zahl der Kriegsteilnehmer höher, weil von den zum Semesterbeginn anwesenden Studierenden noch etwa ein Drittel in den Dienst des Vaterlandes getreten ist, und den Hochschulbehörden nicht alle militärisch verwendeten Studierenden bekannt geworden sein können. Im Sommer 1914 wurden etwa 53 000 reichsangehörige Universitätsstudenten und gegen 10 000 deutsche Techniker gezählt, von denen sich zurzeit nach dem Abzug der seit Feststellung der Besuchsziffern (etwa 1. Dezember) ausgezogenen Studenten noch etwa 15 000 und 2000 an den Universitäten bzw. Hochschulen befinden, so daß insgesamt etwa 38 000 und 8000, zusammen 46 000 Studenten im Felde, in der militärischen Ausbildung oder im Krankendienst stehen mögen, also zwischen 70 und 80 Prozent der Gesamtzahl.

Früherlegung der Konfirmation. — Eine Früherlegung der Konfirmation ist in diesem Jahre in einzelnen Provinzen mit Rücksicht auf die besonderen Umstände in Aussicht genommen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein hat bei dem Konsistorium dieser Provinz den Antrag gestellt, die Konfirmation in diesem Jahre schon für den 7. oder 14. März zuzulassen. Es soll damit erreicht werden, daß die neu konfirmierten Kinder zum Teil die fehlenden Arbeitskräfte für die Haus- und Feldarbeit ersetzen. Insbesondere sollen sie auch bei den sehr dringenden Arbeiten der Frühjahrsaatbestellung Hilfe leisten können. Das Konsistorium und die königliche Regierung in Schleswig-Holstein haben sich damit einverstanden erklärt, daß die diesjährige Konfirmation früher als sonst üblich überall da stattfindet, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse es wünschenswert erscheinen lassen. Die Synodalausschüsse sind ermächtigt worden, ihrerseits die Verlegung der Konfirmation auf einen der beiden ersten Märzsonntage zu genehmigen. Voraussetzung ist, daß die Anträge der Kirchenvorstände rechtzeitig eingehen und vorher die Verhältnisse geprüft werden können.

Personalnachrichten.

Zum Falle Georg Jond in Riga. — Die Neue Zürcher Zeitung meldet unterm 23. Februar aus Riga: Gestern hat hier der Prozeß in Sachen des reichsdeutschen Flottenvereins stattgefunden. Die wegen Zugehörigkeit zu diesem Vereine Angeklagten, unter ihnen der Buchhändler Georg Jond, der bereits nach Sibirien verschickt worden ist, wurden zu Strafen von acht Monaten bis zu einem Jahr Festung verurteilt.

Gestorben:

am 18. Februar nach kurzem Leiden im Alter von 57 Jahren Herr Friedrich Jäger, Prokurist der Firma Wendelin Steinhäuser in Pilsen.

Der Verstorbene hat mehr als 28 Jahre seine Dienste der angesehenen Firma geleistet und als ihr Prokurist eine umfangreiche Tätigkeit durch Veranstaltung von Konzerten usw. entwickelt, die ihn auch in weiteren Kreisen der Stadt bekannt gemacht hat. Vor einigen Monaten mußte er sich einer Operation unterziehen, die ihm indessen keine dauernde Heilung seines Leidens brachte, von dem ihn nun der Tod erlöste.

Guido Graf Auersperg †. — Am 17. Februar ist im Alter von 33 Jahren ein Großnephew des Dichters Anastasius Grün (Grafen Anton Alex. Auersperg) zu Gurkfeld in Krain aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hat im Jahre 1905 ein Bändchen lyrischer Gedichte, »Rosen und Dornen«, herausgegeben und auch verschiedene literarische Aufsätze, Anastasius Grün behandelnd (z. B. »Die Wiege Anastasius Grüns«), und ungedruckte Briefe des berühmten Poeten veröffentlicht.

Mois Birnbacher †. — Am 24. Februar ist in Graz der Professor der Augenheilkunde an der dortigen Universität Dr. Moiss Birnbacher nach längerer Krankheit im 66. Lebensjahre verschieden. Professor Birnbacher, der auch die Augenklinik am Spital der Barmherzigen Brüder in Graz leitete, hat eine große Reihe wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht, deren Mehrzahl sich auf die Erforschung des grünen Stars bezieht.

August Wolf †. — In Venedig ist dieser Tage der Maler August Wolf, der besonders durch seine Tätigkeit für den Grafen Schack bekannt geworden ist, im Alter von 72 Jahren gestorben. Sein Schaffen ging fast ganz im Kopieren auf; die meisten seiner Kopien wanderten nach Amerika. Von seinen selbständigen Werken besitzt die Karlsruher Technische Hochschule in ihrer Aula ein großes Wandbild unter dem Titel »Pama«. Zwei Originalbilder von ihm hängen auch in der Schackgalerie. Ein genauer Kenner der venezianischen Kunst, schrieb er seit Jahrzehnten für die Seemannsche »Kunstchronik« die Berichte aus der alten Lagunenstadt.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Zur Erklärung der Hamburg-Altonaer Buchhändler.

In Nr. 43 des Börsenblattes befindet sich auf der letzten Seite eine Erklärung von Hamburger und Altonaer Buchhändlern gegen die Werke von Spitteler, oder indirekt damit gegen Eugen Diederichs, einen der besten Verleger, die der deutsche Buchhandel hat.

Ich möchte der Redaktion des Börsenblattes doch zu bedenken geben, daß die Aufnahme dieser Erklärung falsch ist. — Durch das Beispiel der Herren werden sich wiederum andere veranlaßt fühlen, eine gleiche Erklärung zu veröffentlichen. Wohin soll das führen? Sind die Geisteswerke eines Schriftstellers und die Verlagswerke eines Verlegers, der selbst Mitglied des Börsenvereins ist und außerordentliche Verdienste um den deutschen Buchhandel besitzt, vogelfrei? Und ist das Organ des deutschen Buchhandels dazu gegründet worden, um Feindschaft in die Reihen des Buchhandels hineinzubringen, resp. solche noch zu vergrößern?

Ob Spitteler persönlich in seiner politischen Ansicht mit dem Denken anderer übereinstimmt oder nicht, hat mit seinen Werken gar nichts zu tun, und diese politische Meinung kann der Redaktion des Börsenblattes völlig gleichgültig sein, denn das Börsenblatt ist kein politisches, sondern ein literarisches Blatt und hat sich lediglich, wenn überhaupt mit Spitteler, nur mit dessen Geisteswerken, nicht aber mit seiner politischen Meinung zu beschäftigen. Ein Grund für die Veröffentlichung ist also absolut nicht vorhanden. Die Herren in Hamburg und Altona können tun, was sie wollen, aber das Börsenblatt des Deutschen Buchhandels hat damit nichts zu schaffen, da es nicht die Interessen einer bestimmten Meinung und Gruppe, sondern des gesamten deutschen Buchhandels vertreten soll. Wozu sind wir Verleger denn Mitglied des Börsenvereins, wenn wir in unserem eigenen Schaffen geschädigt und uns die Mitarbeit verweigert werden soll? Denn bei irgend einer anderen Gelegenheit kann durch solche Erklärungen der Herren Sortimentier jeder andere Verleger auch getroffen werden.

Sind wir denn in einem Deutschland des Luther, des Kant, des Goethe und Nietzsche so weit gekommen, daß wir selbst die hervorragenden Geisteswerke eines Ausländers deshalb verfolgen, weil er naturgemäß politisch anders denkt als ein Deutscher? Ist es gerecht, diese Verlagswerke eines angesehenen Verlegers deshalb in Acht und Bann zu tun, noch dazu im eigenen Blatt?

Dient denn der Börsenverein Sonderinteressen, dann soll er es nur bekennen, dann wäre es wohl besser, es würden alle die austreten, die sich diesem diktatorischen Vorgehen nicht unterwerfen wollen und als Deutsche die Freiheit höher schätzen, als die Knechtschaft durch einzelne Menschen oder die nicht denkende Gesamtheit, die sich diesen anschließt.

Da viele Berufsgenossen eine Schädigung ihres Geschäftes befürchten müssen, so kann natürlich eine gegenteilige Meinung gar nicht richtig zum Ausdruck kommen, und schon aus diesem Grunde allein müßte die Redaktion davon absehen, immer Artikel zu veröffentlichen, durch die sich gewisse Leute jetzt in Deutschland berühmt machen wollen, ohne zu wissen und zu bedenken, wie sehr sie den Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes schaden.

Über Spitteler, über den deutschen Krieg und alles das, was jetzt Menschen tun und reden, richtet eine Zeit, die nach uns kommt, und deshalb hat all dieser unwürdige Haß gegen andersdenkende und -fühlende Menschen gar keinen Wert. — Durch Haß kann nur Schlechtes, nie Gutes kommen. Alle Verfolgung fällt stets auf den zurück, der sie ausübt. Schönheit, Leben, die ganze Welt ist Liebe, und wie arm ist der Mensch, der dies nicht versteht! Reich ist nur der, der Haß und Verfolgung nicht kennt.

Ein Verleger, der auch seine Heimat liebt.

(Die Antwort auf diese Einsendung ist in dem Artikel »Politik und Buchhandel« an der Spitze dieser Nummer enthalten. Red.)